



7) Kartonagenfabrik Adolf Bauer

Dresdner Juden, sowjetische und französische Kriegsgefangene mussten hier, wie an vielen anderen Orten in Dresden, Zwangsarbeit leisten, unter ihnen die Jugendliche Henny Brenner sowie der Romanist Victor Klemperer. Die Kartonagenfabrik existiert heute nicht mehr, sie wurde 1945 während der Bombardierung Dresdens zerstört.

8) Justizpalast

In der Pillnitzer Straße zwischen Gerichts- und Mathildenstraße wurden bis 1945 viele faschistische Terrorurteile durch Dresdner Richter gefällt. Sie urteilten nach rassistischen, menschenverachtenden Rechtsprinzipien, die bei Entfaltung der NS-Gewaltherrschaft bereits 1933 eingeführt wurden. In der Hinrichtungsstätte am Münchner Platz, Teil des Justizortes Dresden, starben bis zum 8. Februar 1945, dem letzten Hinrichtungstag vor dem Bombardement am 13./14. Februar, über 1300 Menschen unter der Fallschwertmaschine (Nazi-Ausdruck).

9) Mathildenstraße

An diesem Ort befand sich während der Weimarer Republik das Landgerichtsgefängnis, welches während des Nationalsozialismus zunächst als Schutzhaftlager und später als Untersuchungsanstalt genutzt wurde. Hier Inhaftierte wurden unter anderem als Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Während der Bombardierung Dresdens starben mehr als 400 Gefangene in der Mathilde.

10) Ziegelstraße

Im Hinterhaus der Ziegelstraße 54 befand sich von 1923 bis 1938 ein religiöses Ritualbad. Dieses Bad wurde mit Regenwasser betrieben. Im Rahmen der Enteignung der jüdischen Gemeinde stand auch diese Mikwe der Gemeinde nicht mehr zur Verfügung.

11) Judenhäuser Henriettenstift

An der Stelle des heutigen Studentenwohnheims befand sich eines der sogenannten Judenhäuser. Im als Altenheim genutzten Henriettenstift wurden Juden und Jüdinnen für die Deportation nach Theresienstadt gesammelt. Für die Heimunterbringung mussten sie ihr Vermögen an den NS-Staat übertragen.

In der Erinnerungskultur erscheint der 13. Februar 1945 als Zäsur, als Wendemarke in der Geschichte von Dresden. Wir wollen den Blickwinkel auf diesen Tag in Dresden ändern. Vor der Momentaufnahme des 13.02. verblasst die jahrelange NS-Geschichte von Taten und Tätern, Rassenwahn und Antisemitismus, Denunziation und Verfolgung, Zwangsarbeit und Rüstungsproduktion.

Wir wollen die Spuren der Täterinnen und Täter aufnehmen und dabei einen Teil zu einer Sichtbarwerdung dieser Dresdner Geschichte leisten.

Auf dem thematischen Spaziergang durch Dresden soll sowohl an prominente Nazitäter wie Martin Mutschmann, Henry Schmidt und Ernst Wegner, als auch an den Alltag von Verfolgung und Ausgrenzung erinnert werden. Orte der Zwangsarbeit, Rüstungsproduktion und das Judenlager Hellerberg werden aus ihrer Vergessenheit zurück ins Bewusstsein geholt.

Die Karte dokumentiert den „Mahngang Täterspuren“ des Bündnisses „Dresden Nazifrei“, durchgeführt am 13.02.2013. Sie soll einladen, auch außerhalb der offiziellen Gedenktage die Spuren der Tätergeschichte der Stadt Dresden zu verfolgen. Die Auswahl der Orte kann und soll keine Vollständigkeit beanspruchen. Orte, die nicht direkt an der Strecke liegen, werden im Laufe des Rundgangs eingebunden.

DRESDEN
STELLT SICH
QUER

www.DRESDEN-NAZIFREI.com

MAHNGANG TÄTERSPUREN

*„Den Bomben, die in jener
denkwürdigen Nacht vom 13.
auf den 14. Februar 1945 die
Stadt Dresden dem Erdboden
gleichmachten, verdanke ich
mein Überleben.“*

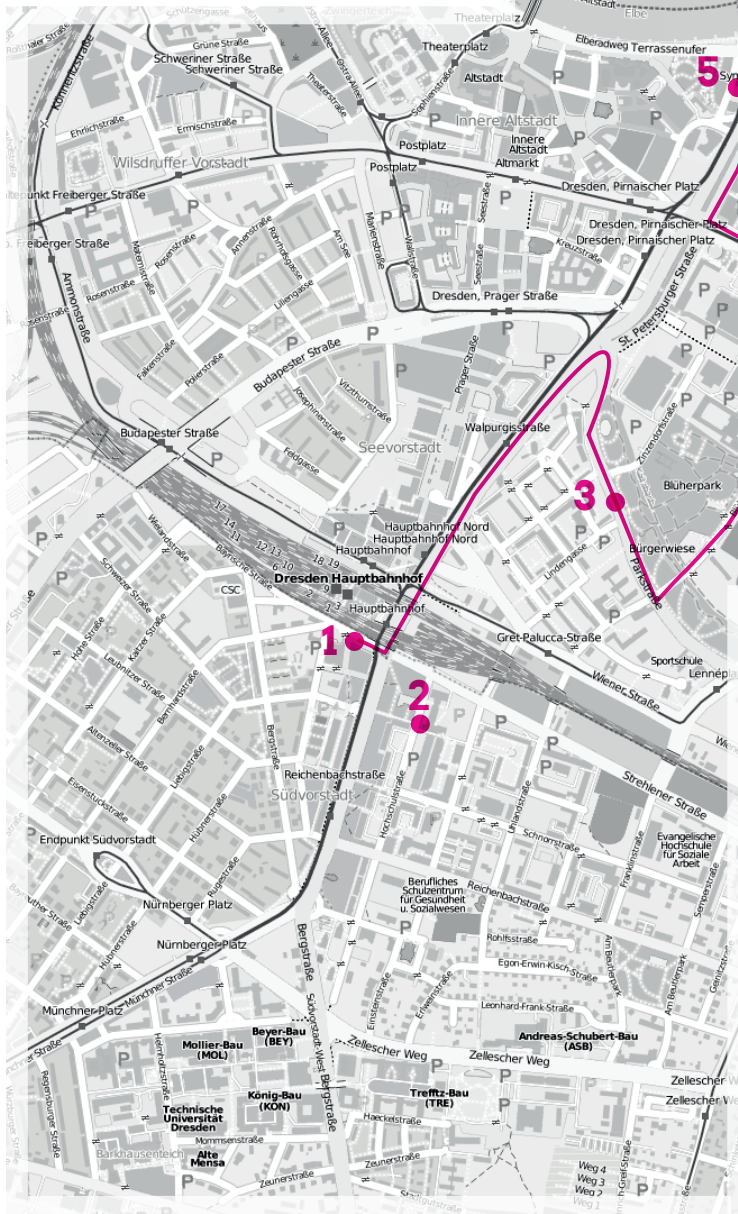
*Was alles musste passiert
sein, dass ein Mensch im
Angebot des verheerendsten
Untergangs, den eine
deutsche Stadt je erlebte, innerlich
aufatmen konnte?“*

Henny Brenner „Das Leid ist aus“.
Ein jüdisches Schicksal in Dresden

Menschenmenge bei der Maikundgebung auf dem Theaterplatz 1933

www.dresden-nazifrei.com

MAHNGANG TÄTERSPUREN



1) Friedrich-List-Platz

Auf der heutigen Bayrischen Straße 16, früher Bismarckstraße 16/18, im ehemaligen Continental-Hotel, befand sich die Leitstelle der Gestapo. Insbesondere das Referat IV B 4 organisierte alle staatspolizeilichen Maßnahmen gegen jüdische Bürgerinnen und Bürger Dresdens und ab 1942 ihre schrittweise Deportation.

2) Technische Hochschule

Auf dem heutigen Friedrich-List-Platz, dem damaligen Bismarckplatz, befand sich das Hauptgebäude der Technischen Hochschule Dresden. Die TH Dresden war schon vor 1933 stark von der Nazi-Ideologie beeinflusst. So unterzeichneten elf Professoren der TH einen Aufruf im Völkischen Beobachter zur Unterstützung der NSDAP bei der Reichstagswahl im November 1932. Auch die Studentenschaft war unter der Regie des NS-Studentenbundes zunehmend von der Nazi-Ideologie geprägt.

3) Bürgerwiese 24

Auf der Bürgerwiese 24 war der Sitz der NSDAP Gauleitung. Mitte März 1933 verlegte die Gauleitung Sachsen ihren Sitz von Plauen in die Landeshauptstadt Dresden. Dieser befand sich zunächst in der Grunaer Straße 60, ab 1935 im Gebäude Bürgerwiese 24. Prägende Personen der NSDAP in Sachsen waren der Ministerpräsident und Gauleiter Martin Mutschmann und der Innenminister und stellvertretende Gauleiter Karl Fritsch.

4) Deutsches Hygiene-Museum

In der Lingnerstraße 1 befindet sich das Deutsche Hygiene-Museum. Es entstand 1912 auf Initiative des Odol-Fabrikanten Lingner. Nachdem zunächst die Verbesserung der Gesundheitsfürsorge und damit der Lebensbedingungen der Bevölkerung im Mittelpunkt der Ausstellungen standen, öffnete es sich mehr und mehr der Popularisierung eugenischen Gedankengutes und gliederte sich ab 1933 zügig und aktiv in die Rassenpolitik der Nazis ein.

5) Synagoge

Die von Semper geplante und 1840 eingeweihte Synagoge wurde 1938 während der Reichspogromnacht zerstört. Auf Weisung des sächsischen Innenministeriums musste die Israelitische Religionsgemeinde den Abriss der Ruine bezahlen. Erst zwischen 1998 und 2001 entstand an fast gleicher Stelle die neue Synagoge. In ihrer Architektur spiegeln sich sowohl Verfolgung und Exil als auch Tradition und Beständigkeit wieder.

6) Elbufer/Königsufer

Neben dem Rosen- und Staudengarten wurde der Abschnitt des Königsufers zwischen Carola- und Augustusbrücke von Stadtbaurat Paul Wolf für Kundgebungen und Aufmärsche konzipiert und während des NS unter anderem für Verteidigungen und nationale Aufmärsche genutzt. 2010 feierte die Bundeswehr unter Fackelbeleuchtung an diesem Ort ihre 20-jährige Anwesenheit im Osten.

